

Dr. Marx, Rudolf Bd XVIII  
L.G. Wiesbaden

25-469-1

Fotok. am 18.2.54 / Sch

Kiel, den 20. Nov. 1948.

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1363/54

218

Herrn Professor Dr. Marx,  
als Anwalt in Wiesbaden  
am 10. Nov. 1948  
am 7. 2 Jg. 600/48

Aufzeichnung des ehemaligen  
Ministerialdirigenten Rudolf Marx.

Zur Person.

Ich habe im 69. Lebensjahr (geb. 3. Sept<sup>r</sup> 1880)  
nach unregelmäßiger wiederlicher und taubem.  
wirdtlicher Tätigkeit habe ich mich seit 1915  
ganz dem Vorkollzug gewidmet.

von 1915 - 1929 Leiter größerer Vorkollzugaufstellungen  
1929 Oberinspektoral und ständiger Sekretär des

Vorkollzugsverhältnissen bei dem Kammergericht

1931 Ministerialrat im preussischen Justizministerium

1935 Ministerialdirigent im Reichsjustizministerium

1943 wieder Teilbearbeiter

nach dem Währungsstillstand: Vorkollzugsreferent

bei dem Generalstaatsanwalt in Kiel, der

seit dem 26. Nov<sup>r</sup> 1945 in Militärregierung

30. Juni 1947 wegen Freigang der Allerbrenne

in den Ruhestand versetzt.

aus Freigang der Allerbrenne - Letzt. Landratspräsident.

den Vorkollzug in seinem letzten Abteilungsleiter  
von und nach der  
Markübernahme.

Der letzten Vorkollzug ist noch für immer, auch  
international anerkannten Grundsätzen aus-  
gewiesen. Der letzten Grundsatzgedanke ist die  
Punktgewinnung des Vorkollzugs für die

0001

Allgemeinfaß über den Gedanken der Aufhebung der  
 Verkaufs- und Holzgüterverordnungen des Landes und  
 in der Holzverfügungserdung von 1940, sowie  
 Zusammenfassung der einzelnen Landesverordnungen,  
 besonders sämtlicher Verkaufsverordnungen in der Holz-  
 verfügungserdung - Abt V des Ministeriums über den  
 überprüften Entwurf des für den Verkauf von Holz, in  
 dem auch auf die rechtliche und geistige Behandlung  
 großer Wert gelegt werden, der Geschäftswelt für  
 die Holzgüter aufbauen würde im Ministerium von  
 einem Arzt bearbeitet, die Verkaufs- und die geistige  
 Fortbildung lag in dem Lande nicht geistlich rings  
 stellen Papiranten.

Zu dem oben 10 Jahren nach der Machtübernahme  
 fand die NSDAP wieder an den Grundlagen der für  
 neuen Verordnungen nicht geistlich. Fast die ganze  
 Menge der Präsidenten des Reichspräsidenten Thierack zum  
 Fußgänger - unter anderem nach im August 42  
 brachten eine ganz verschiedene Lage. Mit ihm kam ein  
 Mann an die Spitze der Fußgänger, der die ihm  
 übertragene weitgehende Vollmacht sehr benutzte,  
 die Fußgänger zu einem geistigen Wartung nationalsozi-  
 alistischen Marktes zu machen. Dieser Einstellung zum  
 Holzverkauf wurde nicht nur abnehmbar, als es den  
 Holzgüter als eine völlig notwendige Einrichtung bezeich-  
 nete. Es ging darauf hinaus, den für den Verkauf  
 im Holzverkauf zu verhindern. Damit war meine und  
 vieler anderer Gesetze des Ministeriums Befreiung  
 eingetroffen. Mein Bemühen, mich ~~auszuzeichnen~~ meine  
 Geschäftsleitung zu vermeiden, ~~war~~ <sup>war</sup> leider erfolglos,  
 da es von mir konsultierte Arzt, Professor Dr. Reiffers  
 in Berlin (Lehrbeauftragter Krankenhaushaus), nach gründlicher

ärztlicher Untersuchung mit keine Minderleistungsfähigkeit be-  
 theiligung  
 konnte. Als Thimack das Minister-  
 amte übernahm, bestand es aus drei Kolonien in Bad Godesberg,  
 an dem in etwa Mitte September nach Berlin zu gehen,  
 dabei, ist dann also über die erste Anstalt für die  
 die geistliche Aufsichtnahme nicht bekannt, ins-  
 besondere weiß ich nicht, ob es demnach von dem Befehl  
 die Abgabe von speziellen Gefangenen ertheilt ist. Der  
 verantwortliche Herr, der nach der Gefangenenabgabe zu  
 händigen Aufrechterhalten die die Abgabe von Gefangenen,  
 bei einer Anstaltung in Nürnberg an, ist der Befehl  
 Anfangs September ertheilt worden sei. Ich habe keinen,  
 bei Anstaltung, warum viel gemacht. Festenfalls ist  
 ich, ist es, als ich davon erfuhr, sofort bei dem Mi-  
 nister nachfragen erford, was allem wird ich durch  
 in, ist die Gefangenenabgabe, bis für jede Anstalt,  
 und mit der S. P. Anstalt zusammenfassen kann und wird  
 die Gefangenen in Anstalt Land be-  
 abgeben müssen. Ich traue aber nicht sehr. Der Mi-  
 nister wird mich es mit dem General, ist es den  
 Befehl nicht zu ertheilen können. Die Anstaltung sei  
 schwierig, da alle Gefangenen, soweit irgend möglich,  
 die wichtigsten Arbeiten befristet werden müssen.  
 es sei mir möglich die Abgabe von Gefangenen, da die  
 alljährlich abgeben überlegt sein. Als Herr Dr. Hester den  
 Befehl bekam, der Minister mit dem geistlichen Anst-  
 alt zu befragen, falls es <sup>zu</sup> möglich ist, nun zu  
 erfahren, welchen eigentlichen Zweck die Anstalt vor-  
 sieht. Ihre erfuhr die die Antwort, ist es auf jeder  
 die derin Land, geeignete Arbeitskräfte zu ge-  
 winnen. Es folgt dann noch die weitere Befehl des  
 Minister, die Aufrechterhalten in Lage kommen

Anstalten zu übernehmen zu haben, wenn ihnen der Befehl  
 des Ministers mitgeteilt wird. Zur Durchführung der Aktion  
 wurde im Ministerium eine neue Abteilung eingerichtet,  
 welche die Bezeichnung Abt. IV erhielt. Leiter dieser  
 Abteilung wurde der frühere Leiter Thierack, bisherige  
 Stabschef des Reichsgerichtshofes Engert, der bereits  
 pensioniert war und jetzt ab mit der Bezeichnung  
 Ministerialdirektor wieder eingestellt wurde. Engert  
 war ein früherer Thieracks und mit ihm einig in  
 seiner Auffassung des Strafgesetzbuchs. Da es mit Abt. IV  
 gar nicht zu tun hatte, dann ist auf über die Ver-  
 folgung der Abgabeaktive keine näheren Angaben  
 möglich. Ich weiß nur, daß es zwei Frauen arbeitete,  
 einen Oberstaatsanwalt Meier und einen Rammert,  
 gerichtl. Hauptbeschwerder, die nach hiesigen Verordnungen  
 die Abgabe durchführten.

Zugewiesen wurde mein Verfehrer zu Thierack im  
 März 1943, da es mich ihm auf bei weiteren  
 eingewiesenen widerstehen mußten, insbesondere bei der  
 vom Hofe, dem Gefängnis die Carlstraße zu ent-  
 gehen. Ein Hinweis, daß dies selbst Hofe gegen den  
 Oberstaatsanwalt, Friedrich Thierack nicht, die Abteilung  
 von Jakobstrasse in dem Gefängnis anhalten zu unter-  
 gehen. Im hiesigen Fall gelang es mit Hilfe der Gestapo,  
 die mit der Strafgesetzbuchabteilung in enger Fühlung blieb,  
 die Gewerkschaften der Verfolgung zu erzwingen.  
 Im Mai 1943 endlich hatte ich Gelegenheit, mein Verfehrer  
 auch bei zu werden, als Thierack, offenbar um den  
 folgenden Abteilungsleiter bei zu <sup>entlassen</sup> mich meinen  
 Posten aufgab, aber mich als Abteilungsleiter. Meine  
 gewinnbringende Forderung, mich ganz auf meine  
 dem hiesigen Ministerium zu stellen, wird es schließlich  
 und brüskt zurück. Meine Entlassung zu erreichen, gelang

Ministerium wähllich verkleinert

am 1. März 1945, als das Ministerium auf dem westlichen  
 wurde. Nach unserer Abreise als Entwicklungsstellen  
 erhielt ich ein Konzept gedruckt, das Ministerium Konflikt,  
 Hoff in Hof. Hof (landwirtschaftliche Betriebe, Forderung der  
 Aufstellung und Ausbildung der Bauern). Ergibt nun  
 sich auf Seite des Art 7. Nach allgemeiner gerichtlicher Praxis  
 von 1. als ältester Referent für den Minister, dann der  
 Prüfung in Art 15, die er mir auftrug, falls ich nicht  
 weg abgelehnt; die Abreise übernahm Dr. Louis Hecker.

Dudolf Marx

75-580-8

Vermehrung  
v. 22. 11. 48

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1/1 Marx, Rudolf Ida XVIII  
L.G. Wiesbaden

75-469-7 Folok. am 18.2.54/sbk

Institut Zeitgeschichte München ARCHIV
1363/54

212

Gegenwärtig  
Staatsanwalt Dr. Schumacher  
als Vernehmender,  
Justizangestellte Müller  
als Protokollführerin.

Kiel, den 22. November 1948.

Auf Ladung erscheint  
der ehemalige Ministerialdirigent Rudolf M a r x  
und erklärt nach Ermahnung zur Wahrheit und Belehrung:

Zur Person: Ich heiße Rudolf M a r x,  
bin am 3.9.1880 zu Altona geboren,  
verheiratet seit 1919 mit Berta geb.  
Gallus, habe 2 Kinder, davon eines  
im Alter von 27 Jahren, das zweite Kind  
ist im letzten Kriege gefallen. Meinen  
Werdegang habe ich in grossen Zügen in der  
hiermit überreichten Darstellung vom 20.11.48  
aufgeführt. Den Inhalt dieser Darstellung  
mache ich hiermit zum Inhalt der heutigen  
Vernehmung. Die Abteilung V, des RJM.  
wurde etwa Februar/März 1942 selbständig  
und ich wurde deren Leiter, nachdem ich  
diese Abteilung bereits vorher als eine  
Unterabteilung von IV unter Krohne geführt  
geleitet hatte. Am 18. 5.1943 wurde ich  
nach ersten Auseinandersetzungen mit Thie-  
rack der Leitung der Abteilung enthoben.  
Die Abteilung Strafvollzug im RJM. habe ich  
mithin von etwa Anfang 1942 bis Mitte Mai 1943  
selbstständig geleitet. Mein Nachfolger in  
der Abteilung V war Engert.  
Ich beziehe z.Zt. das Ruhegehalt der Gruppe  
(A2b(Oberregierungsrat)). Mein Vermögen habe  
ich beim Zusammenbruch verloren. Gerichtlich  
und disziplinar bin ich unbestraft. Der NSDAP  
habe ich nicht angehört. Ich wurde s.Zt.  
aus dem Stahlhelm zwangsweise in die SA.  
überführt, worauf ich meinen Austritt  
erklärt habe.

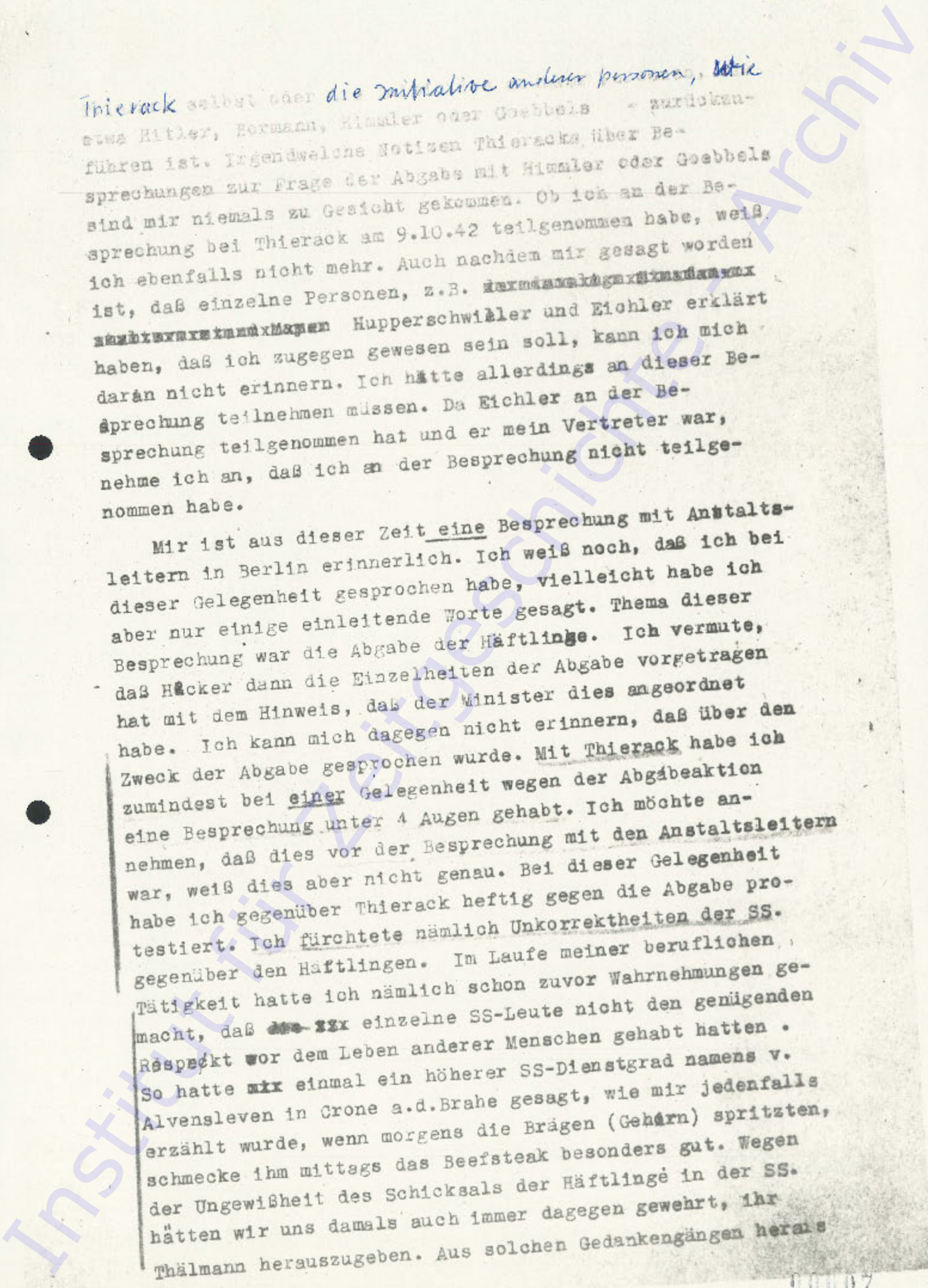
Zur Sache:

Im August 1942 trat Thierack seinen Dienst im RJM. an.  
Der genaue Zeitpunkt ist mir nicht erinnerlich. Ich war  
damals etwa 6 Wochen in Bad Gastein, von wo ich etwa Mitte  
September 1942 wieder zum Dienst zurückkehrte. Ich kann heute  
nicht mehr sagen, wann und von wem ich erstmalig von der  
Abgabeaktion gehört habe. Ich kann auch keinerlei Angaben  
darüber machen, von wem der Gedanke dieser Abgabe ausge-  
gangen ist. Ich habe auch keinerlei Anhaltspunkte für eine  
Vermutung, ob diese Abgabeaktion auf einen Gedanken von

Thierack

Thierack selbst oder die Initiative anderer Personen, ~~mit~~  
 etwa Ritter, Bormann, Himmler oder Goebbels - zurückzu-  
 führen ist. Irgendwelche Notizen Thieracks über Be-  
 sprechungen zur Frage der Abgabe mit Himmler oder Goebbels  
 sind mir niemals zu Gesicht gekommen. Ob ich an der Be-  
 sprechung bei Thierack am 9.10.42 teilgenommen habe, weiß  
 ich ebenfalls nicht mehr. Auch nachdem mir gesagt worden  
 ist, daß einzelne Personen, z.B. ~~Hermanns~~  
~~am 12.10.42~~ Hupperschwiler und Eichler erklärt  
 haben, daß ich zugegen gewesen sein soll, kann ich mich  
 daran nicht erinnern. Ich hätte allerdings an dieser Be-  
 sprechung teilnehmen müssen. Da Eichler an der Be-  
 sprechung teilgenommen hat und er mein Vertreter war,  
 nehme ich an, daß ich an der Besprechung nicht teilge-  
 nommen habe.

Mir ist aus dieser Zeit eine Besprechung mit Anstalts-  
 leitern in Berlin erinnerlich. Ich weiß noch, daß ich bei  
 dieser Gelegenheit gesprochen habe, vielleicht habe ich  
 aber nur einige einleitende Worte gesagt. Thema dieser  
 Besprechung war die Abgabe der Häftlinge. Ich vermute,  
 daß Häcker dann die Einzelheiten der Abgabe vorgetragen  
 hat mit dem Hinweis, daß der Minister dies angeordnet  
 habe. Ich kann mich dagegen nicht erinnern, daß über den  
 Zweck der Abgabe gesprochen wurde. Mit Thierack habe ich  
zumindest bei einer Gelegenheit wegen der Abgabeaktion  
eine Besprechung unter 4 Augen gehabt. Ich möchte an-  
 nehmen, daß dies vor der Besprechung mit den Anstaltsleitern  
 war, weiß dies aber nicht genau. Bei dieser Gelegenheit  
 habe ich gegenüber Thierack heftig gegen die Abgabe pro-  
 testiert. Ich fürchtete nämlich Unkorrektheiten der SS-  
 gegenüber den Häftlingen. Im Laufe meiner beruflichen  
 Tätigkeit hatte ich nämlich schon zuvor Wahrnehmungen ge-  
 macht, daß ~~die~~ ~~SS~~ einzelne SS-Leute nicht den genügenden  
 Respekt vor dem Leben anderer Menschen gehabt hatten.  
 So hatte ~~mir~~ einmal ein höherer SS-Dienstgrad namens v.  
 Alvensleben in Crone a.d. Brahe gesagt, wie mir jedenfalls  
 erzählt wurde, wenn morgens die Brägen (Gehörn) spritzten,  
 schmecke ihm mittags das Beefsteak besonders gut. Wegen  
 der Ungewißheit des Schicksals der Häftlinge in der SS.  
 hätten wir uns damals auch immer dagegen gewehrt, ihr  
 Thälmann herauszugeben. Aus solchen Gedankengängen heraus



erklärt sich mein Protest gegen die Abgabe gegenüber Thierack. ~~Thierack hat mir gegenüber ausdrücklich~~ ausdrücklich habe ich damals Thierack gesagt, daß wir das Schicksal unserer Gefangenen in unserer Hand behalten müßten. Thierack hielt mir aber entgegen, die Anstalten seien überbelegt und es würden Arbeitskräfte benötigt. Nur im Falle der Abgabe könnten die Häftlinge kriegswichtig eingesetzt werden. <sup>Ich verharrete jedoch auf meinem Protest.</sup> Etwa in dieser Zeit, die ich dem Datum nach nicht genauer festlegen kann, bin ich mit Hækker zum Reichssicherheitshauptamt gegangen, wo Hækker etwas zu besprechen hatte. Gegenstand der Besprechung war die Abgabeaktion. Ich habe Hækker begleitet, um zu erfahren, was hinter der Abgabeaktion steckte. Soweit ich mich erinnere, sprachen wir bei RSHÄ. mit Müller oder Nebe - meines Wissens SS-Oberführer -. Uns wurde die ausdrückliche Zusicherung zuteil, daß es sich nur darum handele, tüchtige Arbeitskräfte zu bekommen. Dadurch war ich beruhigter. Die Vertreter des RSHÄ. machten keinen unehrlichen Eindruck.

XIX 113  
(Jahres)

Zu einem Zeitpunkt, Anfang 1943, den ich dem Datum nach nicht genauer festlegen kann, sagte mir Thierack einmal im wegwerfenden Ton hinsichtlich der unter die Abgabe fallenden Häftlinge "ach, die müssen durch Arbeit vernichtet werden". Ich entgegnete ihm darauf, daß ich diesen Standpunkt nicht billigen könnte. Meiner Meinung nach habe ich dann mit der Aktion nichts mehr zu tun gehabt. Im April/Mai 1943, als ich auf meine Entlassung drängte, war ich jedenfalls der Auffassung, daß es sich bei der Abgabeaktion wohl um einen ernsthaften Akt handelte, die Häftlinge einem ungewissen Schicksal in Händen der SS. zuzuführen. Ich habe auch einmal zu Hupperschwiller gesagt, er könne so etwas nicht machen, womit ich die Abgabeaktion meinte. Es handelte sich meiner Erinnerung bei dieser Gelegenheit um die Frage der Ausdehnung der Abgabe auf Untersuchungsgefangene. Meine Bemerkung sollte sich allerdings nicht auf die Untersuchungsgefangenen beschränken, sich vielmehr auf die Tätigkeit Hupperschwillers für Engert überhaupt beziehen. Im November 1943 kam ich nach Prenzlau und meiner Erinnerung nach von dort weg im Jahre 1944. In dieser Zeit muß ich also die

Ausserungen

Handwritten scribbles and marks on the left margin.

INSTRUMENTAL

Äußerungen gegenüber Happerschwiler gut sein.  
 Die Erwiderung von Happerschwiler ist mir nicht erinnerlich. Ich hatte aber den Eindruck, daß er noch Ministerialrat werden wollte. Die Tätigkeit der Abteilung 15 wurde in meiner Abteilung allgemein abgelehnt. Wie bereits gesagt, lehnte ich von meinem Standpunkt aus die Abgabe von vorherein ab, ohne aber anfänglich zu wissen, daß die Häftlinge wirklich einem ernsthaften Lebensrisiko zugeführt werden sollten. Nach dem Beschlusse der Kommission zur Aufhebung der Haftstrafen, die im Jahre 1945 im Zusammenhang mit der Aufhebung der Haftstrafen erging, wurde die Abgabe von vorherein abgelehnt. Ich habe mich nicht für die Abgabe von vorherein abgelehnt. Nach den Ausführungen Thieracks hatte ich die Auffassung, daß die Gefangenen bei der SS. nicht so arbeitsmäßig ausgenutzt werden sollten wie bei den Justizanstalten, wo es in erster Linie darauf ankam, ihre Arbeitskraft zu erhalten, sondern daß sie auch restlos ausgenutzt werden könnten, ohne Rücksicht auf Gesundheit und evtl. Leben.

Ich meine auch, daß ich zu irgendeinem mir nicht erinnerlichen Zeitpunkt mit Mayer über seine Tätigkeit in Abteilung 15 gesprochen hätte. Mir schwebt vor, daß er sagte, er hätte die Sache auch dick, er wäre mit Engert nicht zufrieden und wisse nicht, wo sein Lohn dafür ausfallen würde. Er verwies ausdrücklich darauf, daß andere befördert würden und er nicht.

Mit Engert habe ich derartiges nicht besprochen, weil ich mich ihm gegenüber vollkommen zurückhielt. Ich habe nicht den geringsten Zweifel, daß Engert hinsichtlich der Abgabeaktion genau die gleichen Kenntnisse gehabt, wie Thierack auch. Thierack und Engert waren per Du. Engert erzählte mir selbst, daß er mit Thierack schon morgens in Thieracks Wohnung alles wichtige durchspräche, während sich

sich Thierack ~~varianieren~~ liess.

Auch mit Gündner habe ich über die Abgabe nicht gesprochen, da ich ihm gefühlsmässig nicht traute. Von Gündner wurde allgemein eine besonders enge Bindung zu Engert angenommen, sodass man ihm nicht traute.

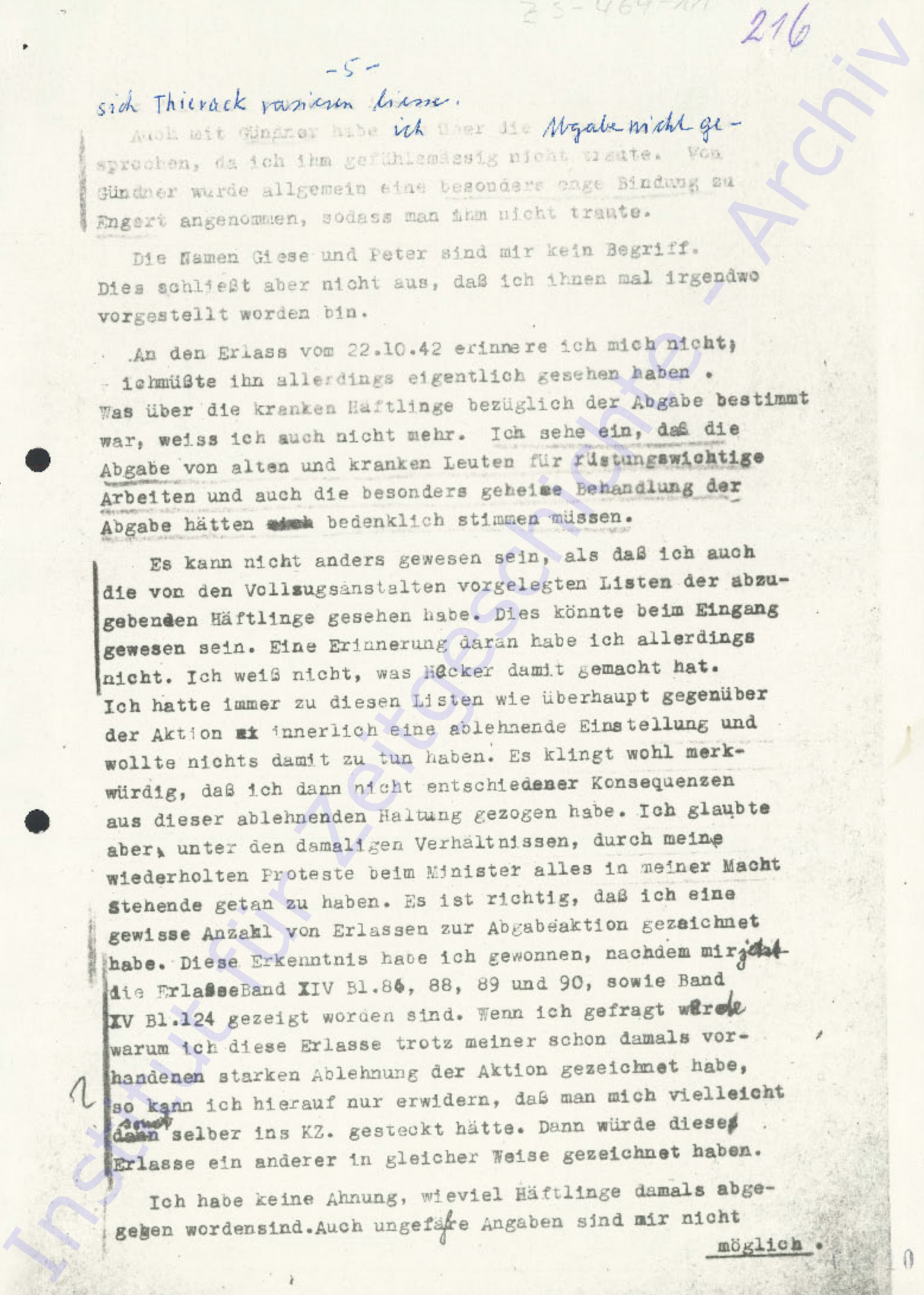
Die Namen Giese und Peter sind mir kein Begriff. Dies schließt aber nicht aus, daß ich ihnen mal irgendwo vorgestellt worden bin.

An den Erlass vom 22.10.42 erinnere ich mich nicht; ich müßte ihn allerdings eigentlich gesehen haben. Was über die kranken Häftlinge bezüglich der Abgabe bestimmt war, weiss ich auch nicht mehr. Ich sehe ein, daß die Abgabe von alten und kranken Leuten für rüstungswichtige Arbeiten und auch die besonders geheime Behandlung der Abgabe hätten ~~sich~~ bedenklich stimmen müssen.

Es kann nicht anders gewesen sein, als daß ich auch die von den Vollzugsanstalten vorgelegten Listen der abzugebenden Häftlinge gesehen habe. Dies könnte beim Eingang gewesen sein. Eine Erinnerung daran habe ich allerdings nicht. Ich weiß nicht, was Höcker damit gemacht hat. Ich hatte immer zu diesen Listen wie überhaupt gegenüber der Aktion ~~ist~~ innerlich eine ablehnende Einstellung und wollte nichts damit zu tun haben. Es klingt wohl merkwürdig, daß ich dann nicht ~~entschiedener~~ Konsequenzen aus dieser ablehnenden Haltung gezogen habe. Ich glaubte aber, unter den damaligen Verhältnissen, durch meine wiederholten Proteste beim Minister alles in meiner Macht stehende getan zu haben. Es ist richtig, daß ich eine gewisse Anzahl von Erlassen zur Abgabeaktion gezeichnet habe. Diese Erkenntnis habe ich gewonnen, nachdem mir ~~jetzt~~ die Erlasse Band XIV Bl. 86, 88, 89 und 90, sowie Band IV Bl. 124 gezeigt worden sind. Wenn ich gefragt ~~wäre~~ warum ich diese Erlasse trotz meiner schon damals vorhandenen starken Ablehnung der Aktion gezeichnet habe, so kann ich hierauf nur erwidern, daß man mich vielleicht ~~dann~~ <sup>sonst</sup> selber ins KZ. gesteckt hätte. Dann würde diese Erlasse ein anderer in gleicher Weise gezeichnet haben.

Ich habe keine Ahnung, wieviel Häftlinge damals abgegeben worden sind. Auch ungefähre Angaben sind mir nicht

möglich.



möglich. Von Todesnachrichten aus den KZ. habe ich niemals etwas gehört. Der Ausdruck "Verdichtete durch Arbeit" dürfte mir Anfang 1943, vielleicht Februar/März erstmals zu Ohren gekommen sein, und zwar von Thierack. Thierack war ein Gewaltmensch, man konnte ihm allerlei zutrauen.

Die Konzentrationslager Mauthausen und Auschwitz habe ich je einmal besucht. Ich weiß noch, daß zumindest in einem Fall Engert mit dabei war. In keinem Falle habe ich irgendwelche Anhaltspunkte dafür gewonnen, daß in den Lagern bewußt Tötungen durchgeführt wurden. In Auschwitz kam mir die Sache etwas "gestellt" vor. Zwei Häftlinge habe ich nach den Verhältnissen im Lager gefragt, wobei auch keine Andeutungen über unzulässige Tötungen gemacht wurden. Als alter Fachmann des Strafvollzugs weiß ich allerdings, daß in Vollzugsanstalten nach beiden Richtungen viel geschwindelt wird.

Über den Verbleib der Akten von IV, V u. XV kann ich nichts genaues sagen. Ich meine, ein Teil wäre zum Schluss in die Vollzugsanstalten Ichttershausen oder Gräfentonn~~e~~ beide in Thüringen gelangt. Über den Verbleib kann vielleicht der Regierungsrat Sommermeyer Auskunft geben, jetzt Vorstand der Haftanstalt Neumünster/Holstein. Er hat nach dem Zusammenbruch Personalakten des RJM. mit den Amerikanern bearbeitet.

Selbst durchgelesen, genehmigt u. unterschrieben.

*Dr. Marx*

*H. Heinicke*

*Müller*

